

Predigt zum 3. Sonntag Jahreskreis A 2023
Mt. 4, 12 - 17/ 1 Kor 1, 10 - 13. 17

„Viele Wege führen nach Rom...“ Wer das sagt, deutet an, dass es viele Möglichkeiten gibt, das Leben zu gestalten. Das gilt auch für das Leben als Christ oder als Christin. Da gibt es verschiedene Wege und auch unterschiedliche Berufungen. „Gott hat einen großen Tiergarten...“ Dieses ist eine lustige Weise das auszudrücken.

Es gibt viele unterschiedliche Ideen und Ansichten, wie der Glaube und wie die Kirche zu erneuern sind. Es gibt die Fortschrittlichen, es gibt die Menschen, die eher bewahren wollen. Im Moment ist es für viele nicht einfach, sich als Christ/in oder zur Kirche zu bekennen. Der Wind bläst wegen vielem, was geschehen ist, sehr stark ins Gesicht. Vor einigen Tagen habe ich in der lokalen Tageszeitung gelesen, dass die Zahl der Kirchenaustritte im vergangenen Jahr stark gestiegen ist. Auch sonst verdunstet der Glaube. Viele suchen sich ihre Antworten auf die Lebensfragen anderswo. Der Glaube an Jesus scheint immer weniger Bedeutung zu haben.

Darum haben sich in den vergangenen Monaten immer wieder Frauen und Männer zu einem synodalen Weg getroffen. Es findet ja auch für die ganze Kirche in Rom statt. Zuerst einmal sehe ich dieses Bemühen sehr positiv. Denn die Lage der Kirche hier in Deutschland und auch weltweit, ist alles andere als rosig. Vielen liegt auch an der Kirche und auch am Glauben. Sie nehmen auf ihre Weise ernst, was Jesus im Evangelium sagt: *„Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“* Wir haben es immer wieder neu nötig, unser Leben zu ändern, uns neu auf Gott auszurichten.

Unterschiedliche Meinungen und Ansichten hat es in der Kirche, in der Gemeinschaft der Christen/ innen immer wieder gegeben. Wir hören davon in der Lesung. Paulus ermahnt die Korinther. Sie sollten eines sein, einer Meinung. Auch in der Gemeinde von

Korinth gab es unterschiedliche Ansichten und Auffassungen. Da sagten die einen: „Ich halte zu Paulus, ich zu Apollos, ich zu Kephas, ich zu Christus...“ So bestand eine Gefahr: In der Gemeinde drohten offenbar Spaltungen. Nicht mehr Jesus Christus wurde gesucht, sondern man hing sich zu sehr an einen Menschen und an eine Denkrichtung. Es gab Zank und Streit. Offensichtlich gab es Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten, die sehr heftig, ja lieblos und feindselig ausgetragen wurden. Ich kann mir vorstellen, dass der Respekt und die Achtung vor denen verloren ging, die anderer Meinung waren.

Grabenkämpfe gibt es auch in der Kirche von heute, sei es in der Kurie, sei es in den einzelnen Gemeinden. Wenn aber Paulus den Korinthern schreibt, dass alle einer Meinung sein sollen, dann – so glaube ich – meint er das so: Wir glauben alle an Jesus Christus. Jesus Christus ist die Mitte. Wie bei einem Rad viele Speichen zur Mitte führen, so gibt es viele Weisen, den Glauben zu leben. Jede Auseinandersetzung sollte dazu führen, Jesus selbst als Mitte zu entdecken. Auch wer eine andere Meinung vertritt, wer eine andere Weise zu beten hat, ist immer für mich in Jesus Christus eine Schwester und ein Bruder.

Wir stehen in der Woche der Einheit des Glaubens. Gerade die vielen Spaltungen in der Kirche werden ja oft als Gegenargument für den Glauben an Christus genommen. Doch es ist auch vieles möglich, was lange nicht möglich war. Viele Christen/ innen haben sehr große Achtung vor dem, was die einzelnen Kirchen zu schenken haben. Wir alle wissen, dass wir an ein- und denselben Jesus glauben. Sich gemeinsam auf den Weg zu wissen, dabei ehrlich und mit Respekt nach Antworten und Wegen zueinander suchen, das ist ein Zeichen, dass wir ernstnehmen, was wir im Evangelium gehört haben: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.“ Viele Wege führen nach Rom, viele Wege führen zu Jesus Christus. Amen.